

Durch das Land der Skizzen.

Reiseerzählung aus dem Kriegsgebiet des Balkans
von Karl May.

105

(Nachdruck verboten.)

„Du machst dir da ganz sonderbare Gedanken, Offendi.“ sagte der Konradtsch, in großer Verlegenheit. „Was geht es Junak an, daß wir bei dem Köhler ausrufen wollen?“

„Ich begreife es freilich auch nicht.“
„So wirst du zusehen, daß er es unmissiglich gewesen sein kann.“

„Ich behaupte ganz im Gegenteil, daß es es war. Ich werde es dir sogar beweisen. Erhebe dich und komm einmal mit.“
Ich schritt nach dem Ufer des Flusses, und die anderen folgten. Da, wo der Mann in das Wasser gegangen war, hatte er langsam und vorsichtig mit den Füßen getastet. Der Grund des Wassers war am Ufer weiß. Man sah weder Sand noch Steine auf demselben. Desto deutlicher aber erkannte man die Spuren der Fische in dem klaren, hier anderthalb Fuß tiefen Wasser.

„Sieh her, Konradtsch,“ sagte ich. „Er blüht die deutschen Fußspuren unter dem Wasser? Bläuliche Wellen haben sich die Fische scharf eingetrennt. Vergleiche nochmals! Häble sie!“

Er blühte sich nieder, wohl aber, nicht um zu zählen, sondern um sein Gesicht nicht sehen zu lassen. Er befand sich in bedauerlicher Verlegenheit.

„Was sehe ich!“ rief der Köhler. „Dieser Mann hat am linken Fuße nur vier Fische gehabt! Ich, es ist Junak gewesen und kein anderer. Ich habe gesehen, daß er vorsichtig war und daß ihm am linken Fuße eine Hebe fehlte.“

Der Führer hatte seine Verlegenheit bemerkt und erhob sich wieder, indem er sagte: „Kann nicht auch ein anderer eine

Hebe verloren haben?“

„Gewiß,“ antwortete ich, „aber ein sehr eigentümlicher Fall! Ich möchte es doch genannt werden. Welche Wilsch verfolgt nun dieser Junak damit, daß er uns täuscht?“

„Er ist es ja gar nicht!“

„Kun, um selbsterhöhen will ich das hoffen. Wenn er etwa eine Hinterlist plant, so wird er Salpeter anstatt das Salz bekommen, vielleicht auch noch Schwefel und Potasche dazu. Weißt du, was das bedeutet?“

„Ja, aber ich verstehe dich dennoch nicht. Aus diesen drei Stoffen wird Barut (Schießpulver) gemacht. Meinst du das?“

„Gewiß! Und wenn sich dabei ganz zuvörderst noch ein rundes Stück befindet, so kann es sich sehr leicht ereignen, daß er, der jedenfalls nach dem Teufelsfelsen will, auch wirklich in die Hölle fährt. Ist dieses Wasser tief?“

„Nein, die Pferde brauchen nicht zu schwimmen; man kann ganz gut mit aufgestreuten Hosen hindurch. Wollen wir weiter aufbrechen?“

„Ja! Es ist bereits mehr als eine Viertelstunde vergangen. Wohin fährt denn jenseits des Wassers der Weg?“

„Siehst du den dunklen, senkrechten Strich, der sich da drüben in der Felswand befindet?“

„Ja.“
„Das ist die Öffnung einer schmalen Schlucht. Sie wird die Teufelschlucht genannt, weil sie zum Teufelsfelsen führt. Da hinein reiten wir.“

„Und wie lange dauert es, bevor wir zu dem Felsen kommen?“

„Mehr als eine halbe Stunde. Du wirst schauen über die Felsenmassen, die sich zu beiden Seiten der engen Schlucht befinden. In dieser engen Spalte kommt man sich vor wie ein kleiner Wurm zwischen Himmel- hohen Mauern.“

„Und führt denn kein anderer Weg nach West?“

„Nein, es gibt nur diesen einen.“

„So sind wir gezwungen, ihn zu folgen. Bisher aber will ich doch einmal versuchen, die Spuren derjenigen zu finden, welchen wir nachreiten. Im Gras sind sie nicht mehr vorhanden, weil es sich seit gestern wieder aufgerichtet hat; aber in dem leichten Flusssand sind sie vielleicht noch zu erkennen.“

Meine Vermutung hatte mich nicht getäuscht. Nur wenig weiter anwärts waren die fünf Pferde in das Wasser gegangen. Ein weiteres Suchen hatte keinen Zweck, und so durchkreuzten wir denn das Flüssen und hielten dann auf den Eingang der Schlucht zu.

Er hatte nur diejenige Breite, welche zwei Reitern gestattete, sich nebeneinander zu halten. Später traten die Felswände weiter auseinander.

Das war eine erschreckliche, kompakte Felsenmasse, ein ungeheurer, mehrere hundert Fuß hoher Berg mit platonischen Geformen, in welchen eine unterirdische Gewalt diesen Spalt mitten hindurch gerissen hatte. Wenn man emporblickte, schien es, als ob die Wände sich mit ihren oberen Rändern berührten. Es war weder rechts noch links möglich, an ihnen emporzukommen. Sie waren nackt und nur hier und da gab es eine Stelle, an welcher ein Strauch oder ein einzelner Baum ein Plätzchen für die Bedürfnisse seines Fortkommens gefunden hatte.

„Glaubst du nun, daß der Scheitelpunkt dieses Berges mit seiner Spitze geschlagen hat?“

„Ja, es ist ein höllischer Berg. Man möchte sich zusammendrücken wie ein kleines Insekt, über dem der hungrige Vogel schwebt. Nach vornwärts!“

Der Konradtsch hatte sich bisher in unserer Mitte gehalten. Jetzt streckte er, um an zu kommen. Um diesen Zweck zu erreichen, drängte er sich an Oskel und Oskel vorüber, welche vor uns ritten.

Das ließ mich vermuten, daß wir uns der Stelle näherten, die für uns so beängstigend werden sollte. Er wollte der Vorderste sein, um sein beabsichtigtes Manöver mit dem Pferd ausführen zu können.

Und plötzlich kam uns ein helles Wasser entgegen, ganz leicht und schmal, das hart an der Seite des Berges floß und in einem Bogen der Felsenwand verschwand. Und augenblicklich bemerkten wir, daß oben die Wände noch weiter auseinander ritten. Uns zur Rechten wich der Berg um eine ziemlich breite Stufe zurück, die mit Busch und Baum bewachsen war, aber hinaufkommen konnte man hier unmöglich. Diese Stufe hatte die ungefähre Höhe von fünfzig Fuß, und der Kohlenhändler hatte gesagt, daß man fünfzig bis sechzig Schritte im Wasser hinaufsteigen habe. Dieser Felsenabhang war also jedenfalls gemeint gewesen.

Ich hatte bereits vor unserem Aufbruch, als wir die Pferde sattelten, den Konradtsch gesagt, wie sie sich verhalten sollten. Auch sie merkten dem Terrain an, daß wir uns in der Nähe der betreffenden Stelle befanden. Sie warfen mir belustigende Blicke zu, und ich nickte zustimmend.

Das kleine Bergwässerchen floß und still entgegen; bald aber hörten wir lautes Plätschern. Wir erreichten die Stelle, an welcher es aus der Höhe kam. Es hatte eine über weichen Geröll tief ausgefressen und einen Riß gebildet, in welchem von Stufe zu Stufe heruntergerollte.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Im Steuerjahr 1917 werden mit Genehmigung des Bezirksausschusses und mit Zustimmung des Herrn Oberpräsidenten im hiesigen Gemeindebezirk als direkte

Gemeindesteuern

175% Zuschläge zur Staatseinkommensteuer,
200% der staatlich veranlagten Realsteuern (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer),
100% Zuschläge zur staatlich veranlagten Betriebssteuer erhoben.

Limburg, den 10. Juli 1917.

4945

Der Magistrat:
Haerten.

Ausgabe der Brotbücher und Lebensmittelfarten.

Die Ausgabe der Brotbücher für die Zeit vom 16. Juli bis einschließlich 12. August d. J. erfolgt am:

Sonntag, den 14. Juli d. J. für den ganzen Stadtbezirk Limburg in zwei Ausgabestellen auf Zimmer 13 des Rathauses und zwar:

- I. für die Straßen Austraßen bis Frankfurterstr., vormittags von 8—1 Uhr in Ausgabestelle 1,
- II. für die Straßen Friedhofsweg bis Holzheimerstr., nachmittags von 3—5 Uhr in Ausgabestelle 1,
- III. für die Straßen Hospitalstraße bis Obere Schiede, vormittags von 8—1 Uhr in Ausgabestelle 2,
- IV. für die Straßen Untere Schiede bis Borchstraße, nachmittags von 3—5 Uhr in Ausgabestelle 2.

Maßgebend ist die Wohnung bei der erstmaligen Ausgabe der Brotbücher.

Die Ausgabe der Brotbücher erfolgt nur gegen Rückgabe der Umschläge.

Für die in der Stadt einquartierten Militärpersonen werden die Brotbücher durch Vermittlung der Militärbehörden ausgegeben.

Gleichzeitig mit den Brotbüchern werden die Lebensmittelfarten für mehrtägige Nahrungsmittel neu ausgeben. Die Stammlisten dieser Lebensmittelfarten sind abzugeben.

Limburg, den 12. Juli 1917.

4946

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 96 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. Dezember 1915 betr. Änderung des Belagerungszustandes, in Bayern auf Grund des Artikels 4 Ziffer 2 des Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912, in Verbindung mit dem Gesetz vom 4. Dezember 1915 zur Änderung des Gesetzes über den Kriegszustand, wird folgendes zur allgemeinen Kenntnis gebracht:

§ 1.

Schutzmänner dürfen weder, daß ihnen von Privatpersonen zur Verarbeitung übergeben wird und seiner Beschaffenheit nach von Treibriemen hergestellten kann, nur dann zur Verarbeitung annehmen, wenn die Person ihnen bekannt ist oder sich durch Wohnungsmeldeschein oder sonstige behördliche Schriftstücke ausweist.

In jedem Falle ist Name und Wohnung der Person genau aufzuschreiben und binnen 24 Stunden bei der Polizeibehörde, in deren Bezirk die Schutzmännerwerkstatt liegt, schriftlich anzugeben.

§ 2.

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmungen werden, soweit allgemeine Strafgesetze keine höheren Strafen bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Bei Vorliegen mildernder Umstände kann auf Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

Diese Bekanntmachung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Frankfurt a. M., den 10. Juli 1917.

Stellb. Generalkommando

18. Armee-Korps.

Wird hiermit veröffentlicht.

Limburg, den 10. Juli 1917.

4952 Die Polizeiverwaltung.

Mehlhaltige Nahrungsmittel:

Auf den Bezugsabschnitt Nr. 20 der Lebensmittelkarte werden mehlmehlige Nahrungsmittel ausgegeben. Der Abschnitt ist bis Samstag Abend in einem hiesigen Lebensmittelgeschäft abzugeben und von dem Gewerbetreibenden bis Montag Mittag 1 Uhr im Rathaus, Zimmer 4, abzugeben.

Rechts:

In den hiesigen Lebensmittelgeschäften wird a. H. Stels (Auslandsware) verkauft.

Limburg, den 12. Juli 1917.

4953 Städtisches Lebensmittelamt.

Bekanntmachung.

In der jetzigen schweren Zeit, wo es darauf ankommt, auch in wirtschaftlicher Hinsicht durchzuhalten, um den Krieg bald und glücklich zu beenden, stellt es manderorts an Arbeitskräften. Die Einberufungen der Männer zum Heere bringen naturgemäß einen großen Mangel an Arbeitskräften mit sich, der wieder durch Zuführung anderer Kräfte ausgeglichen werden muß. Hierfür kommen nach den heutigen Verhältnissen hauptsächlich weibliche Personen in Betracht. In der Landwirtschaft, in der Industrie, im Handel und Verkehr, in den Verwaltungen, überall bieten sich ausreichende Verdienstmöglichkeiten.

Zahlreiche Frauen und Mädchen haben in Erkenntnis des Gebotes der Stunde ihre Kräfte in den Dienst des Vaterlandes gestellt, sich dadurch lohnbringenden Verdienst verschafft und die wirtschaftliche Erhaltung ihrer Familien erleichtert. Andere wieder sind in den verschiedenen Fürsorgeorganisationen in selbstloser Weise für die durch den Krieg am schwersten betroffenen Volksteile tätig. Viele weibliche Arbeitskräfte aber sind noch ungenutzt. Jeder soll der Pflichten eingedenk sein, die er in dieser ersten Zeit gegen das Vaterland hat.

Dagegen hat es, unter Anerkennung der Bewusstseinsfähigkeit anderer Kriegsfrauen, vielerorts Unwillen erzeugt, daß ein Teil der Kriegsfrauen und Töchter und zwar selbst solche, die früher stets auf Arbeit gegangen sind, nicht zur Übernahme von Arbeit bereit sind, trotzdem sie körperlich und nach ihren gesamten Verhältnissen dazu sehr wohl imstande sind. Dies ist in der jetzigen Zeit, wo es auf jede Arbeitskraft ankommt, ernst zu mißbilligen. Es muß erwartet werden, daß Kriegsfrauen und Töchter, soweit sie nach ihren häuslichen Verhältnissen abkömmlich sind u. zu arbeiten vermögen, namentlich aber alleinstehende Personen, sich der Allgemeinheit dienstbar machen. Dies erfordert schon die Rücksicht auf diejenigen Frauen, welche gewissenhaft ihre vaterländische Pflicht erfüllen, u. liegt nicht minder im finanziellen Interesse der Beteiligten selbst. Der vom kathol. Frauenbund in der Wilhelmstrasse hier eingerichtete Kinderhort ermöglicht es, die schulpflichtigen Kinder daselbst jeden Nachmittag von 4—7 Uhr während der außerhäuslichen Arbeit der Mütter in Obhut zu geben. Weigern sich Frauen und Mädchen, die nach ihren häuslichen Verhältnissen erwerbstätig sein können, Beschäftigung anzunehmen, so muß angenommen werden, daß sie dann auch nicht der Familienunterstützung zum Durchkommen bedürfen. Hieraus wird künftig befürdetes Augenmerk genommen werden. Die in dieser Hinsicht eintretenden Folgen haben die Beteiligten selbst zu tragen. Andererseits wird die Familienunterstützung mit Rücksicht auf den Arbeitslohn nicht ohne weiteres entzogen oder gekürzt werden, da die Erwerbstätigkeit besondere Ausgaben für Ernährung, Bekleidung, Wohnungswand für doppelten Gehalt und dergl. erfordert u. fernfalls diejenigen, welche ihre Arbeitspflicht getreu erfüllen, gegenüber denen benachteiligt werden sollen, welche sich derselben entziehen.

Wir richten daher nochmals einen ersten Mahnruf an alle diejenigen, welche, obwohl sie dazu imstande sind, ihre Arbeitskraft noch nicht zum allgemeinen Besten vertieren.

Limburg, den 11. Juli 1917.

4947 Der Magistrat.

Flinke, geübte

Einlegerinnen

für Schnellpressen gesucht.

Limburger Vereinsdruckerei.

Apollo-Theater.

Samstag, den 14. Juli, von 7 Uhr,

Sonntag, den 15. Juli, von 3 Uhr,

Montag, den 16. Juli, von 7 Uhr:

Treumann-Larsen Film.

Die Petroleumquelle

Schauspiel in 3 Teilen.

Einlage.

Deutsche Minensuchflotte in der Ostsee.

Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt.

Ab Freitag, den 13. Juli 1917

beendet sich mein

4941

Geschäft

Diozerstrasse 16,

gegenüber dem „Nassauer Bote“.

Jos. Fiebig.

Ein zu jeder Arbeit williges

Mädchen

sofort gesucht.

fran Ruhr, Schwalbach im Taunus

„Hindenburg“.

621

Anständiges, tüchtiges

Altenmädchen

zu zwei Damen für bald ge-

sucht, ev. Eintritt sofort. Köchen

nicht erforderlich.

Näh. i. d. Exp. d. Kass. B.

4927

4928

4929

4930

4931

4932

4933

4934

4935

4936

4937

4938

4939

4940

4941

4942

4943

4944

4945

4946

4947

4948

4949

4950

4951

4952

4953

Zuverlässiger, flinker

Hausburche

sofort gesucht.

Limburger

Vereinsdruckerei.

4957

4958

4959

4960

4961

4962

4963

4964

4965

4966

4967

4968

4969

4970

4971

4972

4973

4974

4975

4976

4977

4978

4979

4980

4981

4982

4983

4984

4985

4986

4987

4988

4989

4990

4991

4992

4993

4994

4995

4996

4997

4998

4999

5000

5001

5002

5003

5004

5005

5006

5007

5008

5009

5010

5011

5012

5013

5014

5015

5016

5017

5018

5019

5020

5021

5022

5023

5024

5025

5026

5027

5028

5029

5030

5031

5032

5033

5034

5035

5036

5037

5038

5039

5040

5041

5042

5043

5044

5045

5046

5047

5048

5049

5050

5051

5052

5053

5054

5055

5056

5057

5058

5059

5060

5061